

Wolfgang Huber
Mit Büchern leben

Ansprache zur Eröffnung der Klosterbibliothek Lindow
am 12. März 2023

Dass in dem grundlegend renovierten Friedrich-Justus-Perels-Haus Raum für eine Bibliothek geschaffen wurde, ist bemerkenswert. Dass der Kernbestand dieser Bibliothek, wie Sie bereits hörten, durch eine ebay-Annonce eingeworben wurde, ist sensationell. Dass in einem Haus mit evangelischer Tradition die Büchersammlung eines katholischen Theologen heimisch wird, ist ein ökumenisches Hoffnungszeichen. Dem Stiftskapitel gebührt dafür großer Respekt.

In der Weihnachtszeit hatte ich die Chance, mit Dr. Sabine Baldin, der Stiftsvorsteherin Kara Huber und vielfacher weiterer Unterstützung die Bibliothek einzurichten. Dabei lernten wir zuallererst die großartige handwerkliche Leistung zu würdigen, die Andreas Baldin und seine Mitarbeitenden mit der Gestaltung der Bibliothek vollbracht haben. Mehr als 150 laufende Meter Bücher können in diesen Regalen untergebracht werden.

Ich weiß nicht, wie viele Bücher gegenwärtig in dieser Bibliothek untergebracht sind. Ich habe den Hinweis aufgeschnappt, 5.300 Bücher aus der Bibliothek von Josef Hainz seien hier aufgestellt. Insgesamt sind es mit Sicherheit mehr. Denn die Schenkung der Hainz-Bibliothek wurde in diesem Raum nicht nur mit einem kleinen Bestand von Büchern vereinigt, die sich schon seit längerem im Eigentum des Klosterstifts befanden. Hinzu traten Stiftungen von zwei markanten Persönlichkeiten, deren Büchersammlungen teilweise der Klosterbibliothek überlassen wurden. Ich will diese beiden Persönlichkeiten kurz vorstellen, bevor ich mich dem Hauptbestand der Bibliothek zuwende.

Zunächst nenne ich Dr. Christof Tannert, der bis zu seinem Tod im April 2019 im Dominat auf dem Klostergelände mit dem Blick auf den Wutzsee wohnte. Wenn er in Lindow war, führte er ein zurückgezogenes Leben. 1946 im Kreis Bautzen geboren, geriet er während seines Biologiestudiums wegen „staatsgefährdender Gruppenbildung“ in die Fänge des Staatsapparats; seine biologische Doktorarbeit wurde annulliert. 1972 wurde er amnestiert, konnte wieder in der Biologie forschen und erhielt einen Doktorgrad. Doch sein weiterer akademischer Weg wurde durch die Staatssicherheit erneut blockiert. Von 1980 an studierte er in einem Fernkurs evangelische Theologie. Zugleich arbeitete er als Buchhändler und Kunstgalerist im Ostteil Berlins. Vor allem aber beteiligte er sich an kirchlichen Friedensaktionen. Während der Friedlichen Revolution von 1989/90 war er Mitbegründer des Neuen Forums in Berlin-Lichtenberg und engagierte sich insbesondere für Umweltfragen. In den neunziger Jahren folgte ein aktives Engagement in der SPD als stellvertretender Landesvorsitzender, als Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses sowie als Mitglied des Europäischen Parlaments. Danach beschäftigte er sich intensiv mit Fragen der Stammzellenforschung. Neben diese wissenschaftlichen Veröffentlichungen traten belletristische Werke, darunter „Schulle im gewöhnlichen Sozialismus – Episodenroman zur deutschen Zeitgeschichte“. Welch eine Biographie! Ein Teil seiner Bücher zu Wissenschaftsethik und Politik konnte in die Klosterbibliothek übernommen werden.

Andere Aspekte begegnen in den Bibliotheksteilen, die Dr. Martin Lehmann-Habeck zur Verfügung gestellt hat. Er kam 1936 in Karwesees zur Welt, das heute zu Fehrbellin gehört. Nach dem Studium der evangelischen Theologie war er im Westteil Berlins tätig. Selbst noch jung, war er einige Jahre für die Ausbildung junger Theologinnen und Theologen verantwortlich. 1976 wurde er zum Direktor des Evangelischen Missionswerks in Deutschland – heute „Evangelische Mission Weltweit“ – mit dem Dienstsitz in Hamburg berufen. Von 1987 an unterrichtete er für sechs Jahre

Bibelwissenschaften in Harare, der Hauptstadt von Zimbabwe. In die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg zurückgekehrt, war er für die Personalangelegenheiten der Pfarrerinnen und Pfarrer in Berlin verantwortlich. Im Ruhestand zog er 1998 nach Walsleben, kehrte also zu seinen Wurzeln zurück. Das führte dazu, dass ein Teil seiner Bücherbestände, einerseits zu systematischen Fragen der evangelischen Theologie, andererseits zu Themen der internationalen christlichen Mission, Eingang in die hiesige Bibliothek fand. Heute verbringt Martin Lehmann-Habeck seinen Lebensabend in Hamburg.

Dass Bücher sich mit der Lebensgeschichte von Menschen verbinden, trifft in dieser Bibliothek in ganz besonderer Weise auf Josef Hainz zu, dessen Biographie bereits dargestellt wurde. Er war katholischer Priester und blieb das mit eigenständiger Klarheit auch als wissenschaftlicher Theologe. Für ihn war die Bibel die selbstverständliche Grundlage des christlichen Glaubens. Zwar hatte er stets die Bibel als Einheit von Altem und Neuem Testament vor Augen, aber seine eigene Fachrichtung galt dem Neuen Testament. Er orientierte sich an dessen kritischer Auslegung, wie sie durch die Reformation vorbereitet und durch die historische Kritik weiterentwickelt wurde. Diese kritische Auslegung entwickelte sich zunächst in der evangelischen Theologie, setzte sich aber seit der Mitte des letzten Jahrhunderts auch in der katholischen Theologie durch. All dies spiegelt sich in der Bibliothek von Josef Hainz. In der umfassenden Abteilung zum Neuen Testament sind evangelische Autoren ebenso stark vertreten wie katholische. Die neutestamentliche Abteilung prägt ein aufgeschlossener, von jeder Engstirnigkeit freier Geist. Das gilt ebenso für die Bibliothek insgesamt.

Das Neue Testament ist ein schmales Buch, das Weltgeschichte geschrieben hat und immer wieder zu neuen Forschungen anregt. In dieser Bibliothek sind weit über 6000 laufende Meter diesem Thema gewidmet. Ich laufe kein Risiko, wenn ich behaupte, dass es eine solche Bibliothek im Land Brandenburg kein zweites Mal gibt.

Doch neben diese Konzentration auf ein besonderes Fachgebiet tritt eine erstaunliche Weite des Horizonts. Josef Hainz war ein begeisterter Leser. Seine Liebe zur Belletristik ist bemerkenswert. Die Abteilung von Romanen des 20. Jahrhunderts, die sich gleich im Eingang befindet, zeigt das ebenso deutlich wie die umfassende Reiseliteratur und die üppige Literatur über Frankfurt am Main, wo Josef Hainz als Professor tätig war. Sein weiter Horizont zeigt sich in seinem eigenen Reiseführer auf den Spuren des Apostels Paulus durch Kleinasien oder an seinem Einsatz für die Kelkheimer Indienhilfe, durch die allein 42 Dörfer wieder aufgebaut werden konnten.

Keine Bibliothek umfasst alle in Frage kommenden Gebiete. Doch die Weite von Gelehrsamkeit und intellektueller Neugier, der wir in dieser Bibliothek begegnen, ist beeindruckend. Ich hoffe, dass diese Weite nicht nur durch den Blick auf die Buchrücken, sondern auch durch das Stöbern und Schmökern in den Büchern selbst wahrgenommen wird. Denn auch im digitalen Zeitalter ist das Lesen in Büchern – analog und auf Papier – durch nichts zu ersetzen. Mit dieser Überzeugung eröffne ich die Klosterbibliothek Lindow.